



Themen-Übersicht: Johannesevangelium

Während der Passionszeit orientieren wir uns an den Bibeltexten der Gottesdienste in der AndreasGemeinde „Mal unter uns...“ (Abschiedsreden zwischen Jesus und seinen Jüngern)

Heutiger Text: Joh. 14, 1-6 „Ohne Jesus geht es nicht“

Einstiegsmöglichkeiten:

- ☞ *Ihr könnt die Predigt vom 6. 3. - vorab jeder für sich oder gemeinsam - hören.*
- ☞ *Ihr könnt die Frage zu V. 2 (s.u.) - vielleicht noch in abgewandelter Form - nutzen, z.B.: Wenn ich umziehen müsste, wie stelle ich mir meine neue Wohnung vor? Worauf würde ich achten (unabhängig vom Geld)? Zuschnitt? Räume? Farben? Nachbarschaft? Wohngegend?...*

Bibelgespräch

V.1 Mit dem „Erschrecken“ ist bei den Jüngern das Erschrecken angesichts der Trennung von Jesus durch seine Kreuzigung (s. direkt vorher 13,36ff) gemeint. Verlängert kann es sich auf die Situation der Gemeinde beziehen, in der Jesus ja auch nicht mehr sichtbar da ist.

♥ Was sind Krisen, die mich erschrecken, wo Jesus unerreichbar oder „quasi tot“ wirkt? Was hilft mir da?

An Gott und an Jesus glauben (im Joh.-ev. dasselbe!) meint natürlich nicht das landläufige „An Gott glauben“, sondern: ihm vertrauen, meine Zuflucht bei ihm suchen und auf sein Wort vertrauen.

V.2 „Jesus´ Hingehen“ meint beides: Kreuz und Himmelfahrt in eins. Beides ist ein Durchstoßen und Vorangehen *für uns*. Dadurch erhalten wir wieder Zutritt zu Gott und seiner neuen Welt. Sie ist „Vaterhaus“ für Jesus und für uns als seine Jünger.

♥ Wie stelle ich mir meine „Wohnung“ in Gottes neuer Welt vor? Was gibt es da? Was gibt es nicht? Worauf freue ich mich? Wo bin ich unsicher? Wenn ich sie malen würde...?

V. 3 Der Abschied ist also nicht endgültig, sondern hat auch für die Jünger guten Sinn: Jesus geht ihnen voraus, damit sie nachkommen können.

V 4 bezieht sich auf Petrus´ Frage in 13, 36, stellt sie aber als beantwortet dar.

V 5 Thomas sieht das noch ganz anders: Für ihn ist die Frage 13,36 noch nicht beantwortet und daher auch der Weg dahin unklar. Die Jünger wissen noch gar nicht, dass sie es durch Jesus längst wissen.

♥ Gibt es das vielleicht auch bei mir? Dass Jesus mir längst geistliche Gewissheit geschenkt hat, die mir noch unklar erscheint (vgl. auch V.8+9)? Woran könnte das liegen? Wo will ich einen Glaubensschritt nach vorn tun?

♥ In Anlehnung an diese Verse sagen Christen manchmal in Bezug auf ihr Sterben: „Wir wissen, wo wir hingehen.“ Wie verstehen wir das? Wie geht es uns damit?

V. 6 Das größte Ich-bin-Wort im Joh.-ev. als letzte Stufe einer stetigen Steigerung: Nur „ICH BIN“ (Ego eimi) steht in 4,26; 6,20. Eine eingliedrige Ausführung folgt in 6,35+48; 8,12 (Brot, Licht). Zweigliedrig in 11, 25 (Auferstehung und Leben). Jetzt dreigliedrig. (Es folgt nur noch 15,1. [Weinstock]; 18,37 gehört nicht dazu.) In den Ich-bin-Worten offenbart und entfaltet Jesus sich selbst und sein göttliches Wesen.

„**Weg**“: Im AT stünde hier „Gesetz“ (Thora). Jesus ist die neue, endzeitliche Weisung zu Gott und ihre Erfüllung in Person.

„**Wahrheit**“ meint die Eröffnung der göttlichen Dimension. Diese Eröffnung stellt uns selbst ins göttliche Licht und führt uns aus unseren Selbsttäuschungen („Lüge“) heraus.

♥ Manche Studien behaupten, dass wir *täglich* ca. 1-2x lügen. Wie oft wir uns selbst belügen (vgl. z.B. 1.Joh.1,8), ist darin wohl noch nicht enthalten.

„**Leben**“ meint das neue Leben, das uns in der Person Jesu eröffnet wird. Die Dreiheit macht deutlich: Alles Heil ist in Jesus zusammengefasst.

♥ In Anlehnung an die Predigt von S. Warnk: Nehmt einmal jeden der drei Begriffe einzeln und lest ihn zunächst, als wenn Jesus gesagt hätte: „Ich *lehre*... (den Weg, die Wahrheit, das Leben)“ Und dann lest: „Ich *bin*...“ Hört auf den Unterschied! Was nehmt Ihr wahr?

♥ Der Satz „Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ ist im Zusammenhang eine große Vergewisserung für die Jünger: In Jesus finden wir alles, was wir zum Leben wissen müssen und bekommen es gleichzeitig durch ihn geschenkt. Dieser Satz macht aber auch vielen Menschen – auch Christen – Schwierigkeiten: Ist er nicht eine Anmaßung, die zwingend zu religiösem Streit, zu Rechthaberei und Religionskriegen führen muss? Und wohin kommen dann am Ende alle anderen Menschen? Wie geht es Euch mit dieser Aussage? Wie geht Ihr damit um?

Abgesehen von mancher theologischen Gehirnakrobatik, was dieser Satz bedeutet und was vielleicht nicht und welche Spielräume er lässt usw., habe ich für mich gelernt, so damit umzugehen:

Ich bin überzeugt, dass Jesus der rechte Weg zu Gott ist und möchte das gern mit anderen teilen. Aufzwingen kann und will ich es niemand. Ich nehme aber mit großem Respekt wahr, dass Menschen anderer Religionen, z.B. Muslime, gerade wenn sie ihre Religion ernst nehmen, das mit gleichem Ernst von ihrer Religion glauben wie ich. Damit will ich achtsam umgehen und keinesfalls überheblich.

Info/Gebet:

- Für den „kleinen“ Glaubenskurs („Emmauskurs“), der im Moment läuft und seine Teilnehmer*innen. Im Moment bereiten Sven und Marco noch einen Alphakurs für die Zeit zwischen Ostern und den Sommerferien vor. Wir hoffen auf genug Anmeldungen!
- Für die Umstrukturierungen, die anstehen (G 4; hauptamtliche Mitarbeiter*innen); für die Ausschreibung der neuen Jugendleiterstelle.
- Um Hauskreisleiter + Leiterinnen

*Es begrüßt Euch herzlich
Euer Christian Grabbet*